

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

### DGAA Deutschland

#### BADEN-WÜRTTEMBERG

##### Regionen und Orte

##### Freiburg <Breisgau, Region>

##### 1933 - 1945

- 16-4** *Nazi-Terror gegen Jugendliche* : Verfolgung, Deportation und Gegenwehr in der Region Freiburg / hrsg. von Monika Rappenecker. - Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2016. - 319 S. : Ill., 30 cm. - ISBN 978-3-89735-917-8 : EUR 24.80  
[#4959]

Der Band dokumentiert drei Ausstellungen, die in den Jahren 2008, 2010 und 2015 gezeigt wurden und von Freiburger Schülern zum Thema Verfolgung von Jugendlichen in der NS-Zeit erarbeitet wurden. Ausdrückliches Ziel bei der Erstellung der Ausstellungen war es, Jugendliche mit Zeitzeugen bzw. Opfern des NS-Regimes in Kontakt zu bringen. Der Lernstoff sollte sozusagen lebendig werden – ist es doch oft so, daß die Zeit des Nationalsozialismus „im schulischen Unterricht in der Regel mehrfach thematisiert wird und in der Wiederholung nicht unbedingt immer auf gesteigertes Interesse stößt“ (S. 9). In diesem Fall sollten die Schüler jedoch nicht nur Archivmaterial lesen und aufbereiten, sondern selbst mehr über das persönliche Schicksal von NS-Opfern mittels autobiographischer Texte per E-mail oder am Telefon oder am besten im persönlichen Gespräch erfahren. Ausdrückliches Ziel der Ausstellungsmacher ist es, bei den Kindern und Jugendlichen nicht nur zu einer Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit anzuregen, sondern auch Lehren für zukünftige Entwicklungen aus der Geschichte zu ziehen: „Denn Antisemitismus, Antiziganismus, Fremdenhass und Rechtsradikalismus sind mit dem Ende des Dritten Reiches nicht verschwunden. Sie sind heute bekanntermaßen keine Randerscheinung in unserem Land“ (S. 9).

Die erste Ausstellung im Jahr 2008 beschäftigte sich mit *Verfolgung und Deportation in der Region Freiburg* und dieses Thema wurde 2010 in leicht veränderter Form erneut aufgegriffen; nunmehr stand *Die Deportation der Badener jüdischen Glaubens nach Gurs 1940* im Mittelpunkt. Das dritte Ausstellungsprojekt aus dem Jahr 2015 behandelte schließlich *Verfolgung, Deportation und Gegenwehr*.

Ein Grundanliegen aller drei Ausstellungen war es – ein Grundanliegen, das auch Wolfram Wette in seinem Einleitungsbeitrag über *Perspektiven für eine Erinnerungskultur* (S. 13 - 23) formuliert – vergessene Opfer des Nationalso-

zialismus selbst zu Wort kommen zu lassen, genauso wie dargelegt werden sollte, daß es durchaus Wege gab, still und unbemerkt gegen den NS-Terror Widerstand zu leisten und damit Verfolgten das Leben zu retten. Die in der Ausstellung dokumentierten Lebensläufe wollen also u.a. klarstellen, daß es durchaus Handlungsspielräume gab und man sich dem Zwang, mitzumachen, durchaus entziehen konnte. Schließlich werden auch Formen der Erinnerungsarbeit dokumentiert.

Zur Gruppe der vergessenen Opfer gehören Sinti und Roma: Zu den Opfern des NS-Regimes wurde u. a. Anton Reinhardt, dessen Leben die Klasse 9 der Reinhold-Schneider-Schule in Freiburg in fünf Kollagen aus Bildern, Dokumenten und Briefen erarbeitete (S. 172 - 177). Anton Reinhardt (Jahrgang 1927) wuchs als Sinto, bedingt durch die Ausgrenzung während der NS-Zeit, in schwierigen Verhältnissen auf. Ab 1943 war er Hilfsarbeiter in einer Maschinenfabrik in Waldshut, ins Visier der NS-Behörden geriet er, als er 1944 als Sinto zwangssterilisiert werden sollte. Im Weigerungsfalle wurde ihm mit KZ gedroht. Reinhardt, der ein sehr guter Schwimmer war, konnte über den Rhein in die Schweiz entkommen, wurde jedoch von den Aargauer Behörden, wie es im dortigen Amtsdeutsch heißt, „ausgeschafft“. Dies hatte zur Folge, daß er schließlich ins KZ Natzweiler-Struthof kam, das aufgrund der näherrückenden Front im Herbst 1944 aufgelöst wurde, was für Anton Reinhardt die Verlegung in ein Außenlager in Rotenfels bei Gaggenau und schließlich nach Sulz am Neckar zur Folge hatte. Von hier aus konnte Reinhardt im März 1945 fliehen, fiel jedoch als vermeintlicher Deserteure bei Bad Rippoldsau einem Volkssturmaufgebot in die Hände. „Auf Drängen von SS-Sturmbannführer Karl Hauger, Leiter des Forstamtes Wolfach, trat noch in der Nacht ein improvisiertes Standgericht zusammen. Der Ausgang stand von Anfang an fest. (...) Anton Reinhardt wurde zum Tode verurteilt“ (S. 173). Das Todesurteil war dabei entsprechend dem Wunsch des fanatischen Nationalsozialisten Hauger zustande gekommen und wurde durch Hauptmann Franz Wipfler bestätigt. Hauger vollstreckte das Urteil auch selbst und besonders zynisch war dabei, daß Reinhardt sein Grab selbst schaufeln mußte. Nach Kriegsende tauchte Hauger unter, immerhin wurde er noch 1957 gefaßt und gemeinsam mit Wipfler zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt, die jedoch 1961 erheblich gekürzt wurde.

Neben den jüdischen Opfern (S. 59 - 164), Sinti und Roma (165 - 184) wird auch das Schicksal von Menschen dokumentiert, die von den Nationalsozialisten pauschal als „Asoziale“ abgestempelt wurden (S. 197 - 200), genauso wie die Schüler der Verfolgungsgeschichte von Homosexuellen (S. 191 - 195), Zeugen Jehovas (S. 187 - 190) und dem Mord an geistig Behinderten nachgegangen sind (S. 201 - 209).

Zu den Menschen, die Widerstand geleistet hatten, zählte Erwin Dold (S. 222 - 224), der am 1. Februar 1947 vom obersten Gericht der Französischen Besatzungszone „wegen erwiesener Unschuld als einziger KZ-Chef des Dritten Reiches freigesprochen“ (S. 222) wurde. Ursprünglich hatte Dold (Jahrgang 1919) bei der Luftwaffe gedient. Nach einem Abschuß auf der Halbinsel Krim war er nicht mehr frontdiensttauglich, weshalb 1944 die Abkommandierung zum Industriegewachtkommando Haslach im Kinzigtal erfolg-

te. Plötzlich unterstand Dold nicht mehr der Luftwaffe, sondern war Wachmann in einem Arbeits-KZ und damit Teil der SS. Dold war ursprünglich nicht einmal Parteimitglied. Das KZ in Haslach wurde Ende 1944 aufgelöst, Dold nunmehr ins Lager Dautmergen an der Schwäbischen Alb abkommandiert. Hier half Dold zahlreichen Gefangenen durch eine unter Einsatz des eigenen Lebens verbesserte Ernährungssituation und, indem er ihnen auch Medikamente zukommen ließ, zu überleben. So erinnerte sich Dold: „Ich machte, nach sorgfältigen Erkundungen und Vorbesuchen mit hochprozentigem Schwarzwälder Kirschwasser die Wache eines Schömberger Todt-Vorratdepots betrunken. Währenddessen luden ein paar vertrauenswürdige Leute aus dem Lager Dautmergen die lebenswichtigen Decken und Unterwäsche auf unseren LKW“ (S. 223). In diesem Sinne bestätigten mehrere KZ-Häftlinge, daß Dold sie, getarnt durch Wehrmachtsmäntel, auf Organisationsfahrten bis in den Kreis Emmendingen mitnahm, um hier erneut Nahrungsmittel und Medikamente für die KZ-Insassen zu beschaffen. Der Katalog dokumentiert schließlich eine Vielzahl von Gedenk- und Erinnerungsprojekten in der Region (S. 231 - 244), so bspw. das Mahnmal in Nekkarzimmern (S. 235 - 236), das an die Deportation der badischen Juden nach Gurs erinnert und ebenso werden die Initiativen von Sissi Walther zum Gedenken an jüdische Mitbürger in Freiburg vorgestellt (S. 241 - 242) oder die Tätigkeit des Maximilian-Kolbe-Werkes (S. 244) dokumentiert. Der Band wird abgerundet durch Kurzbiographien von NS-Opfern (S. 248 - 251), über deren Lebensschicksal in den Ausstellungen Video- und Tonaufzeichnungen vorlagen, eine umfassende Bibliographie (S. 252 - 282) sowie ein Glossar bzw. Worterklärungen (S. 304 - 312), mit deren Hilfe die Arbeit gerade für Schüler, erleichtert wird. Der vorliegende Band weiß vollauf zu überzeugen, er gibt ein Beispiel für einen anschaulichen Geschichtsunterricht, der die Schüler mit der Brutalität des NS-Regimes konfrontiert und deutlich zeigt, daß es so etwas nie wieder geben darf.

Michael Kitzing

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8061>